

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 153

27. Dezember 1862.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den

## Boten vom Remsthale

und werden die resp. neuereintretenden Leser gebeten, ihre Bestellungen darauf in Bälde machen zu wollen, damit jedes bestellte Exemplar vollständig geliefert werden kann. Preis für hiesige Abonnenten vierteljährig 24 fr., durch die Post bezogen in den Oberämtern Gmünd und Welzheim 1 fl. pr. Halbjahr, bei den übrigen Poststellen des Landes beträgt der Preis pr. Halbjahr 1 fl. 12 fr.

Bekanntmachungen aller Art (die vierspaltige Zeile 1 1/2 fr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthalbote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern, als: Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird.

Die Redaktion.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m

Nachstehender Erlaß des Kgl. Ministerium des Innern wird hiemit zur Kenntniß der Gemeindebehörden gebracht. Dieselben werden sich in vorkommenden Fällen darnach achten.

Den 27. Dezember 1862.

Kgl. Oberamt Gmünd. Welzheim.

Schemmel. Luz.

Das Ministerium des Innern an das Kgl. Oberamt Gmünd und Welzheim.

Bei dem vielfachen Bedürfniß nach Beschaffung guten und zureichenden Trinkwassers muß es für die Gemeinden von hohem Werth sein, daß ihnen der Rath eines tüchtigen Sachverständigen zur Seite stehe, damit sie nicht Kosten für Versuche aufwenden, deren Fruchtlosigkeit ein erfahrener Techniker zum Voraus ankündigen kann, andererseits aber auf diejenige Gewinnungsweise hingeleitet werden, für welche die Wahrscheinlichkeit eines Erfolgs in Aussicht steht, und damit überdieß auch die Ausführung in einer sachgemäßen Weise erfolge. Als ein solcher Sachverständiger hat sich der Geolog und Hydrograph Dr. Bruckmann in Stuttgart nicht nur durch seine im Jahr 1836 in der Geognosie und in der Lehre von der Entstehung und Bildung der Quellen mit günstigem Erfolg erstandene Prüfung, in Folge welcher er zu Vornahme aller in diese Fächer einschlagenden Arbeiten, insbesondere zur gesetzmäßigen Revision der auf die Ausführung der s. g. artesischen Brunnen sich beziehenden Entwürfe der Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen ermächtigt worden ist (Reg.-Bl. von 1836, Seite 108), sondern auch durch sein bisheriges Wirken in diesem Fache so erprobt, daß demselben vermöge höchster Entschließung Seiner Königlichen Majestät vom 14. d. Mts. der Titel und Rang eines Wasserbau-Inspektors gnädigst verliehen worden ist, und daß das Ministerium keinen Anstand nimmt, veranlaßt durch die im Eingang dieses Erlasses erwähnten Rücksichten, die Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen auf die Dienste dieses in der Quellenkunde sehr erfahrenen Technikers hiemit besonders aufmerksam machen zu lassen.

Indem das Oberamt hiezu beauftragt wird, wird bemerkt, daß ein bestimmtes Regulativ für die Belohnung des Wasserbau-Inspektors Bruckmann bis jetzt nicht aufgestellt ist und daß daher die Größe derselben der freien Verständigung desselben mit den ihn zu Rathe ziehenden Corporationen und Gemeinden überlassen bleibt, wobei immerhin zur Berücksichtigung kommen wird, daß er. Bruckmann ein Wartgeld aus der Staatskasse nicht bezieht.

Stuttgart, den 19. Dezember 1862.

L i n d e n.

## An die Einwohner von Gmünd.

Aus Anlaß der Abhaltung des Rugggerichts in der Stadt Gmünd hat das Oberamt zur Anbringung von Witten, Beschwerden oder Wünschen über Mängel in der öffentlichen Verwaltung der Stadtgemeinde, Vorschläge über Verbesserung derselben, und etwaiger Klagen und Beschwerden über die Gemeindebehörden eine Frist von

15 Tagen

anberaunt.

Die Anträge innerhalb derselben können entweder auf schriftlichem Wege, oder mündlich auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten eingebracht werden.

Den 27. Dezember 1862.

K. Oberamt. Schemmel.

W e l z h e i m.

Bareiß und Schallenmüller, Inhaber eines Tuchschnelderei-Geschäfts in Welzheim beabsichtigen in dem ihnen gehörigen Gebäude Nr. 169 eine Knochenfiederei zu errichten.

Wer Einwendungen gegen dieses Vorhaben zu machen haben sollte, wird aufgefordert, dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamte schriftlich vorzubringen. Diese Frist beginnt zu laufen, mit dem Tage, an welchem das die gegenwärtige Bekanntmachung enthaltende Anzeigeblatt ausgegeben wird.

Den 24. Dezember 1862.

Königl. Oberamt. Luz.



W e l z h e i m.

Auswanderung.

Michael Hieber von Waldhausen wandert nach Amerika aus, nachdem er die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet hat.

Den 24. Dez. 1862.

K. Oberamt.

L u z.

c<sup>2</sup>] A l f d o r f.

Kartoffeln,

sind bei der gutsherrschaftlichen Dekonomie hier 200 bis 300 Simri zu verkaufen.

Freiherrl. v. Holz'sches  
Rentamt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Bürger-Verein.

Auf heute Abend halb 8 Uhr werden die ordentlichen Mitglieder zu einer General-Versammlung eingeladen, um hiebei den Vorstand und Ausschuß zu wählen, sowie die Zeit für einen Maskenball zu bestimmen.

Den 27. Dezbr. 1862.

Der Vorstand:

Joh. Buhl.

G m ü n d.

Gutes

Sauerkraut,  
Handmudeln,

empfehlt

Joh. Kaz,  
auf dem Markt.

G m ü n d.

Bockbier.



Heute, Sonntag und Montag, sowie am Sylvester-Abend schenke ich sehr gutes Bock aus, wozu einladet

R. Bader  
zum Lamm.

G m ü n d.

Einen Kinderschlitten hat billig zu verkaufen

Jos. Müller,  
Sattler, jung.

G m ü n d.

Wiesen-Verpachtung.

Nächstes

Montag den 29. ds. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

verpachtet der Unterzeichnete die Joh. Grimlinger'sche Wiese unter dem Buch, im Gasthaus z. Hasen, auf 9 Jahre.

Pfleger J. G. Ebner.

G m ü n d.

G e s u c h.

Es wird ein ordentliches Mädchen vom Lande bis Kichimeß in Dienst zu nehmen gesucht. Von Wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Süße u. gestockte Milch

ist in großer Quantität zu haben bei

Katharine Nagel.

Den 26. Dezbr. 1862.

R i e n h a r z,

Gemeinde Pfahlbrunn.

Fahrniß-Auktion.

Der Unterzeichnete wird am nächsten

Montag den 29. d. Mts. eine Fahrniß-Auktion abhalten, wobei vorkommt:

2 Zugpferde, 2 Hengstjohlen,  
1 Paar Stier, 1 Kuh, 1 trächtiges Mutter Schwein, 1 starkes Läufer, 1 dto. Kleinen, 1 zweispännigen Holzschlitten, 1 dto. mit Kasten, 2 Wagen, Pferdegeschirr, Reitzzeug, 200 Stück Stroh, 50 Str. Heu,  
3 Eimer weißen Wein 1862,  
1 Eimer rothen 1857,  
1 1/2 Eimer weißen 1861,  
2 Eimer Most,

mehrere Fässer in Eisen gebunden, ca. 15 Eimer haltend,  
14 Simri Widen,  
8 Scheffel Dinkel,  
10 Scheffel Haber und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Liebhaber hiezu sind höflichst eingeladen, sich am gedachten Tag

Morgens 8 Uhr

in meiner Behausung einzufinden.

Gottlieb Wohlfarth,

Gutsbesitzer.

G m ü n d.

Sylvester-Abend.

Den so beliebten Wunsch erlaube ich mir zu empfehlen und lade dazu höflichst ein.

L. K ö h l e r.

G m ü n d.

Es ist ein goldener Ring gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn erfragen bei der

Redaktion.

i<sup>2</sup>] M ö g g l i n g e n.

Geld auszuleihen.

Bei der Johannes Wiegert'schen Pflege liegen 800 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit und 4 Prozent Verzinsung parat und steht Anträgen entgegen

Den 23. Dez. 1862.

Der Pfleger

Johannes W ö r l e.

G m ü n d.

Bolzschützen.

Zu der am Samstag den 27. ds. im Lokal zum Sct. Joseph Abends 8 Uhr stattfindenden Feier des 30jährigen Bestehens der Gesellschaft, wobei ein

Festessen, das Couvert 30 fr.

Festschießen mit 6 Preisen, sowie

Böhmische Musik

stattfinden, ladet alle verehrlichen Mitglieder freundlichst ein

Der Vorstand.

G m ü n d.

Außerordentliche Versammlung des Kranken-Vereins für Gold-, Silber-, Semilorarbeiter und Graveure.

Bis Sonntag den 28. Dezember versammelt sich obgenannter Verein Abends 4 Uhr im Gasthaus z. Lamm, um das Resultat des dem Ausschuß gewordenen Auftrags von der Generalversammlung zu vernehmen.

Da die Sache schnell erledigt ist, so ist es der Wunsch des Ausschusses, daß eine gesellige Unterhaltung daran geknüpft werde, wozu namentlich auch Mitglieder mit heiterem Humor, sowie sämtliche Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Tanz- & Anstands-Unterrichts-Empfehlung.

Verehrlichen Familien bringe ich hiemit zu gefälliger Kenntniß, daß ich gesonnen, bis zu Anfang Januar einen Coursus in den neuesten Conversationstänzen zu eröffnen, Kindern aber von 7-15 Jahren Anstands- und Körperbildungs-Unterricht zu erteilen, und mit diesem Unterricht gymnastisch orthopädische Uebungen verbinde.

Unterricht in Privat-Wohnungen erteile ich zu jeder beliebigen Stunde des Tages.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich ergebenster

F. Förmann, sen.

Instituts-, Tanz- und Anstandslehrer.

Ellwangen, den 20. Dezbr. 1862.

# Handelslehr-Anstalt von E. Häberle

## in Stuttgart, Eberhardsstraße No 59.

Meine nach Stuttgart verlegte Handelslehr-Anstalt, welche in monatlichen Classen-Abtheilungen sowohl als auch in ganzen Kursen benutzt werden kann, bringe ich in gefällige Erinnerung. Prospekte und Referenzen sind bei Hrn. Commiss. Rudolph gratis zu haben.

### E. Häberle.



## Zur wahren Chronik von Gmünd.

In der Schw. Chronik von Martin Crusius (Kraus) lesen wir in der Moser'schen Ausgabe B. III. L. IV. c. 2: „Anno Domini Tausend dreihundert und acht und achtzigsten Jahr, am Sonntag nach St. Bartholomäus-Tag ist Herr Johannes Wolf von Thal, Ritter, vor der Stadt Weil in Streit erschlagen worden. Und hat sein Mutter Frau Anna von Sternensfels geheissen.“ — Der hier in Rede stehende Streit ist die berühmte Schlacht von Döffingen, in welcher nebst vielen Grafen, Freiherrn und städtischen Bürgern auch der einzige Sohn des Grafen Eberhard Rauschebart von Württemberg gefallen ist. — Das bis daher verschwundene Todtenbuch des hiesigen Franziskaner-Klosters sagt es nicht, ob der fragliche Herr Johannes Wolf vom Thal (Wolfsthal bei Gmünd) auf der Seite des Grafen Eberhard von Württemberg und seiner Bundesgenossen, oder als adelige Bürger und Patrizler der Reichsstadt Gmünd auf der Seite der Reichsstädte gefallen sei. Im Jahre 1382, also nur 6 Jahre vor der Schlacht von Döffingen, am Montage nach Ostern, verband sich Gmünd mit dem Grafen Eberhard Rauschebart auf ein Jahr, und drei Jahre später — im Jahre 1385 wurde dieser auch andere Reichsstädte u. einschließende Friedensbund auf neun weitere Jahre erneuert. Da aber die Reichsstädte und ihre Bundesgenossen den Frieden bald darauf absterben ließen, so ist es fast gewiß, daß der Ritter Hans Wolf von Thal besagte Schlacht im Jahr 1388 gegen Württemberg als Patrizler von Gmünd für diese Stadt mitgemacht habe. Vielleicht war Hans Wolf von Thal der Hauptmann des Gmünder Contingents, wie der damals ebenfalls erschlagene Conrad Beherer als Hauptmann der Ulmer gefallen ist. Bedenkt man, daß die Reichsstadt Gmünd im Anfange unversäulenden Jahrhundert 68 Mann — 57 Fußgänger und 11 Reiter — in's Feld zu stellen hatte, so wird man annehmen dürfen, es seien am 23. August 1388 neben Johannes Wolf von Thal auch viele andere Bürger von Gmünd in der Döffinger Schlacht gefallen. Gmünd mag daher in der zweiten Hälfte des Jahres 1388 wie Weil die Stadt u. einem großen Trauermodehaufe geglichen haben. Noch am Sonntage vor Bartholomäus des Jahres 1587, mithin 299 Jahre nach der Döffinger Schlacht wurden in der Stadt Weil, wie alljährlich, die Namen von gegen 60 Bürgern und Freiern aus Weil von der Kanzel abgelesen, welche mit Johannes Wolf von Wolfsthal bei Döffingen gefallen sind. Unter den Städtern von Weil war ein Vater (Wernher Mezler), sein Sohn und sein Tochtermann. Crusius bemerkt zu der Döffinger Schlacht, es seien durch die vielen Kriege jener Zeit viele adelige Familien ausgestorben. Es sind aber durch die frühern ewige Kriege auch ganze Weiler und sogar Dörfer verschwunden. Man nennt jetzt noch den Namen eines zwischen Gmünd und Vorch im Thal verschwundenen Dorfes oder Weilers. Bei Ulm ist ein Dorf im dreißigjährigen Kriege ganz ausgestorben, und im Herzogthum Württemberg lebten im Jahre 1643 nur noch 48,000 Menschen, also weniger, als jetzt Stuttgart allein zählt. Da lebt sich's in Friedenszeiten doch besser! Die Reichsstadt Gmünd sah dieses ein, denn sie versöhnte sich im Jahre 1395 mit Württemberg und schickte in Folge dessen im Jahre 1474 den 4. Juli seine Gesandte mit 6 Pferden nach Urach zur großartigen Hochzeit des Grafen Eberhard im Bart, welcher in dem Schloßhose zu Stuttgart auf dem Pferde sitzt. Weil aber der Graf Eberhard immer sein Schwert schwingt, wie wir es noch sehen können, so blieb zwischen Gmünd und Württemberg nach dem Jahre 1474 nicht lange Friede, wenigstens hat Markgraf Albrecht von Brandenburg zwischen Württemberg und Gmünd im Jahre 1476 einen 50jährigen Frieden vermittelt. So krieglustig, tapfer und schwerversöhnlich waren die alten Gmünder! — Als derselbe Graf Eberhard im Bart im Jahre 1495 zum Herzog erhoben worden war, bezeugten auch die Gmünder dem neuen Herzog in Schwaben ihre freudige Theilnahme und überschickten demselben „einen zweifach verguldeten Becher, uff beiden Siden den Schild Gmünd.“ Dafür bekam Gmünd später das Württembergische Wappen, wie der Augenschein noch zeigt. — Hätten die Gmünder die Todtenbücher ihrer abgegangenen Klöster noch, dann könnte eine Chronik geschrieben werden,

welche Nichtigeres brächte, als die jüngst genannte Chronik vom Jahr 1782.

G m ü n d, den 23. Dezember 1862.

Pfarrer A. Schneiderhan.

## Preussische Zustände.

Was und wie es in Preußen werden wird, das ist schwer vorauszusagen. Heut scheint's so, morgen anders. Wir können deshalb nur die wichtigsten Thatsachen zusammenstellen, und müssen warten, ob die jetzigen Anschauungen und Ansichten in den preussischen Regierungskreisen sich erhalten werden, oder ob der Wind umschlagen wird. Das Letztere sollte man allerdings meinen (zu hoffen wäre es ohnehin), denn der Bogen ist so schraff gespannt, daß es fast aussieht, er müsse gehen, oder brechen.

Auf welcher Seite es bricht, das kann man wieder nicht sagen.

Nun, wie gesagt, wir wollen die neuesten Nachrichten aus den verschiedenen preussischen Provinzen Preußens unsern Lesern mittheilen.

Vom Niederrhein wird geschrieben: Die entschiedene Reaktion, welche von der feudalen Partei (die Partei, welche im Besitze solcher Güter ist, die ihr vom Staat als erbliche Lehen übertragen sind) bezweckt wird, kann nicht durchgeführt werden, so lang in dem preussischen Beamtenthum der Sinn für Verfassung und Gesetz lebt. Nur durch eine radikale Umgestaltung des Beamtenthums lassen sich die feudalen Zwecke erreichen; eine solche Umgestaltung würde aber eine Umwälzung sein. Nach einem Disciplinargesetz des Ministeriums Manteuffel ist jeder Beamte strafbar, wenn er durch sein Verhalten in und außer dem Amte sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, welche sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt. Dieses dehnbare Gesetz gibt dem Staatsministerium eine große Gewalt, so daß dieses einen ungefügen Beamten ohne Pension aus dem Staatsdienst entlassen kann.

Wie sehr dieses Gesetz ausgedehnt wird, was das Ministerium als Ungefügigkeit betrachtet, darüber weiter unten. Doch auch dies hat seine Grenzen.

Die Hauptzüge der Reaktion sind aber die feudalen Landräthe, welche in neuester Zeit sogenannte Ergebenheitsadressen unterschreiben lassen, und diese dem König selbst überreichen. Aber der Widerstand, den sie hier bei dem unabhängigen Landmann findet, schadet ihrer Amtsautorität. Dießmal, sagte ein pommerischer Abgeordneter, sind die reaktionären Landräthe bei ihren Ermahnungen und Vorschlägen zu den Wahlen nur ausgelacht worden: das nächstemal kann ihnen Schlimmeres passieren. So treibt die Reaktion nothwendig zu revolutionären Zuständen bei.

Der liberale Abgeordnete Zur-Megebe, Abgeordneter des Kreises Freystadt in Schlesien, wurde zur Disposition (späterer Verwendung) gestellt, d. h. seines Amtes entoben, ebenso Staatsanwalt Schröder in Wittenberg, weil er es mit der liberalen Majorität hält. Dieser betheiligte sich nie an Wahlagitationen, erließ auch an seine Wähler keine Berichte. Der Rektor der höheren Töchterschule in Kottbus ist von seinem vorgesetzten geistlichen Schulinspektor zur Verantwortung gezogen worden, weil er sich an einem Festmahl für die Abgeordneten des Wahlkreises betheiligte. Dasselbe geschah mit den Landwehroffizieren des Kreises Gumbinnen, weil sie eine Aufforderung zur Sammlungen für den Nationalfonds unterzeichnet haben. Die liberalen Beamten werden versetzt und zurückversetzt, die feudalen befördert.

(Schluß folgt.)

Stuttgart, 24. Dez. Der Schwäb. Merkur vom gestrigen Tage theilt seinen Lesern aus Frankfurt — wie er sich ausdrückt — diejenige Stelle aus dem von Frhrn. v. d. Bfordten erstatteten Berichte des Bundesausschusses über den Antrag auf Einführung einer Delegirtenversammlung wörtlich mit, welcher sich speziell gegen die von Preußen gewünschte National-Betretung richtet. Man höre und staune; denn noch weiß außer dem Schwäbischen Merkur Niemand etwas von der „National-Betretung“, welche Preußen wünscht. Während auf der Einen Seite die Delegirtenversammlung als ein Fortschritt, als der Keim eines neuen Or-



ganismus geboten wird, ist demselben bis jetzt von Seiten der Minorität am Bunde nur die absolute Negation entgegengesetzt worden. Wo steht denn also Schw. Merkur die angeblich von Preußen gewünschte National-Vertretung? Doch nicht in jener Negation, welche bis jetzt allein vorliegt? Es wäre von dem größten Interesse, hierüber baldmöglichst aufgeklärt zu werden, um das, wie es scheint, von dem Berichterstatter des Bundesausschusses Verjämte nachzuholen und prüfen zu können, welsch kostbares Gut auf der andern Seite geboten wird; bis dahin aber sollte Jedermann im Klaren darüber sein, daß der Bericht des Bundesausschusses sich nicht gegen eine nationale Vertretung richtet, sondern daß in demselben und nur in demselben gerade eine solche Vertretung geboten wird, und daß dieses Anerbieten mit Gründen unterstützt wird, welche kaum schlagender sein könnten. Möchten dieselben die ihnen mit so großem Rechte gebührende Anerkennung finden, und möchte dadurch in unserer die Geister bewegenden deutschen Frage die von allen Patrioten so heiß ersehnte Wendung zum Besseren herbeigeführt werden. (St.-A.)

Dehringen, 22. Dez. 14 bis 15 Veteranen des Bezirks, welche die Feldzüge von 1812 bis 1815 als Unteroffiziere und Soldaten mitgemacht haben, sind vom Königl. Kriegsministerium mit einem Geschenk von je 4 bis 12 fl. kürzlich bedacht worden, welche auf dürren und dankbaren Boden gefallen ist, weil manche von ihnen nur mit geringen Gratualien regelmäßige Unterstützung in den dürftigsten Umständen leben.

München, 22. Dez. Das bairische Handelsministerium, das, ebenso wie das badische, Allem, was in Württemberg für Gewerbeförderung geschieht, eine für dieses Land ehrenvolle Beachtung schenkt, empfahl kürzlich, nach württembergischem Vorgang, die Verbreitung von ausländischen Mustern in den bairischen Weberbezirken.

Wien, 20. Dez. Der Nat.-Stg. wird von hier geschrieben: Die Nachrichten die von hier aus Frankfurt und Berlin eintreffen, sind ziemlich ernster Natur. Man weiß hier mit Bestimmtheit, daß neuestens zwischen Preußen und Oesterreich Auseinandersetzungen stattgefunden haben, die beinahe den Ausbruch einer lange verhaltenen Krissis besorgen lassen. Hr. v. Bismark besteht auf der Nothwendigkeit einer Wandlung der deutschen Politik Oesterreichs mindestens insoweit, daß sie sich ihrer Einflüsse und Bestrebungen in Deutschland begeben. Somit erscheint das Delegirtenprojekt mehr als gelegentlicher Anlaß, denn als Beweggrund des riesigenden Streitens. Es sollte uns nicht wundern, zu vernehmen, daß Preußen sich zubörderst von Frankfurt zurückziehen wird, um eine wesentlich nur auf sich selbst beruhende Position zu nehmen.

Frier, 18. Dez. Großes Aufsehen macht dahier die Nachricht von einer gegen zwei, den geachteten Familien angehörige Herren ergriffenen Maßregelung. Dem hiesigen Verein der verfassungstreuen Wähler, dessen Zweck ist: 1) das Zusammenwirken aller verfassungstreuen Parteien zur Aufrechthaltung und weitem Durchführung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bezüglich der Militärorganisation und der Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes; 2) Entschädigung derjenigen Männer, welche für gleiche Zwecke pekuniäre Opfer darbringen oder wegen

ihres Muthes und ihrer Pflichtgetreue Schaden erleiden, diesem Verein, welcher die polizeiliche Genehmigung hat, gehören die Herren Bankier L. Lang und Valentin Kautenstrauch, beide Kavallerieleutenants der Landwehr zweiten Aufgebots als Mitglieder an, und haben dieselben auch den Aufruf zum Beitritt in den Verein mitunterschieden. Unter der Angabe, daß die Zwecke des Vereins der verfassungstreuen Wähler den Intentionen Sr. Majestät zuwiderliefen, wurden beide Seitens des dahier kommandirenden Divisionsgenerals Hr. v. Arnim aufgefordert, durch eine öffentliche Erklärung aus dem Verein auszutreten, und als sie sich dessen weigerten, vor einen aus Offizieren des 40. Linienregiments gebildeten Ehrentath zitiert. Letzterer hatte gestern statt und verwies dem Vernehmen nach die Sache ans Ehrengericht.

Ein Teleg. der Frkf. Bl. aus Bern meldet, die französischen Bewohner des Dappenthales verwenden sich gegen die Annahme des neuen Grenzvertrags, da Frankreich dadurch übervortheilt wäre. Offenbar eine französische Veranstaltung, um der Schweiz den Vertrag annehmbarer zu machen.

Mailand, 20. Dez. Garibaldi hat der Einladung der Neapolitaner, welche ihn als Gast in ihren Mauern haben wollten, keine Folge geleistet. Um den General zu bewegen, wenigstens von Zeit zu Zeit einen längern Aufenthalt daselbst zu wählen, lauft in Neapel eine Unterschrift zum Ankaufe eines Palastes für Garibaldi um. Der General scheint die erste Zeit seiner Genesung sich selbst und seinen Freunden ungestört widmen zu wollen, deshalb zieht er sich in sein liebes Caprera zurück. Der friische Kolorit ist auf sein Gesicht zurückgekehrt.

New-York, 13. Dez. Der größte Theil von Burnfides Armee hat den Rappahannock überschritten und sich mit Sigel vereinigt. Die Rebellen haben sich hinter Fredericksburg hinter einer doppelten Batterielinie zusammengesogen; eine Schlacht steht bevor. — Der Congreß hat eine die Verdammung der Sklavenbefreiungsproklamation Lincolns bezweckende Resolution verworfen.

**Stadttheater in Gmünd.**

**Sonntag den 28. Dezember 1862.**

**Im Abonnement.**

**Dr. Faust's Zauberhäppchen,**

oder

**Die Räuberherberge im Walde.**

Posse mit Gesang in 4 Akten nebst einem Vorspiel in 1 Akt

**Die Testamentseröffnung**

von Friedrich Hopp. Musik von A. Müller.

Zu gütigem Besuche ladet höflichst ein

Hochachtungsvoll

F. Fritsch, Direktor.

G m ü n d.

Logis-Gesuch.

Es wird für eine kleine Familie auf Georgi ein Logis mit 3—4 Zimmern, und womöglich Antheil an einem Garten zu mietzen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

**G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 24. Dezember 1862.**

Getreide- Gattungen.	Vortiger Mess.		Neue Zulufr.		Gesammit- Betrag.		Leutiger Verkauf.		Im Mess geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Ctr.		weniger per Ctr.		
	Säck	Stück	Säck	Stück	Säck	Stück	Säck	Stück	Säck	Stück	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen	40	31	148	224	31	2	6	18	6	14	6	11	1398	34	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Weizen	3	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	6	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	49	14	—	28	1	37	—	—	—	—	—	—	4	12	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Summe</b>	<b>103</b>	<b>45</b>	<b>148</b>	<b>262</b>	<b>32</b>	<b>50</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Erntmann-Ausscher Joh. Rudolph, sen.

**Frankfurter Cours**

vom 17. Dezember 1862.

Pistolen	9 fl. 37—38 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 fr.
20-Frankensstücke	9 fl. 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fr.
Holl. Behguldenstücke	9 fl. 44—45 fr.
Randdutataten	5 fl. 32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Englische Sovereigns	11 fl. 44—48 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> —45 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> fr.